

Sammelband *Box 146*

COPIA

Eines Christlichen

Send-Schreibens

An dem

Schwedischen Ober-Kirchen-Rath

(Tit.)

N L R R U

D. Joh. Friedrich

Weyern/
In Greiffswalda.

Von einem/

Den Herrn Doctorem allzeit hochhaltenden

Sachsen.

Anno 1711.

Magnifice,

Hochzuehrender Herr D.



Ero Magnificenz in der ganzen Evangelischen Kirchen bekannte Eyser vor göttliche Wahrheit und Ehre / dero donnernde Gesetzes-Stimme / und Posaunen-Schall wider die Kinder der Finsterniß / und also dero ungeheuchelte Offenbarung und Bezeugung des sündlichen Unwesens / dadurch zeitliches und ewiges Unglück auff Land und Leute / ein Volk und Königreich gebracht wird / hat mich allezeit / da ich sonst in keinem Stück von demselben dependire / auch dessen berühmte Person nie von Angesicht kennen lernen / zu hohen Aestim, nebst andern / angehalten ;

Insonderheit hat mir in der Predigt / sub Themate: der Schwedischen Feinde Wichtiges Weh ! vor Augen gelegt / sehr wohl gefallen / und mich höchstens vergnügt / daß dero Eyser-Geist in Offenbarung der eigentlichen und wahren Ursach der Schwedischen Niederlage / öffentlich bezeuget ; daß es ausser allen
Schwe:

Schwedischen Unterthanen / sonderlich des Heers zu
Gott geschrienen Sünden / und NB. (weil man
Menschen-Blut gering gehalten zc. (Conf.
Conc. p. 27.) O aufrichtige Wahrheit! Massen
gewiß an dem / daß das Schwedische Heer / wie mit an-
dern / also auch mit vielen Sünden (sonderlich aus
Sachsen) wiederum zu Felde gegangen / und bey
Frauen-Stadt / in Förder-Pohlen das unverdeckte
Blut / der NB. Überwundenen und auff dem Feld
wie Schaaf Ertödteten und Erstochenen im Wege
funden; welche That / zu der Zeit / gleich alle Christliche
Herzen / die sonst nicht unchristlich gegen Schweden
gesinnet / in Schrecken und Bestürzung gesetzt. Daß
nun / sage ich / hat mir höchstens gefallen / und habe es
vor was rechtschaffenes / von Herrn D. Mayern /
geschehen / gehalten und geachtet / auch Gott dafür ge-
dancket / daß er desselben Geist ermuntert / und ihm un-
erschrockenen Muth gegeben / zu reden / als aus Gott;
der Grewel an den Blutgierigen hat.

Nun mag das einsige / so in selbiger Epanorthosi
noch desideriret worden / dahin gestellet seyn. Indes aber
wolte ich wünschen / daß / da denselben sein Gott hoch-
gesetzt / und sonderlich zu einen Ober-Kirchen-Rath
gemacht / er auch dieses (in præsentiarum) in Gott
geheiligte Überlegung ziehen / und nach seiner durchdrin-
genden Art denen Schweden und dero Besalbten
vorhalten möchte / nemlich: Das gegenwärtige

X 2

unver-

unverantwortliche Bündniß mit dem Erb-
Feind Christlichen Namens / um selbigen wi-
der die armen Sächsischen Glaubens-Brüder zu führen.

Ach! wie muß es doch klingen / Herr Doctor,
wenn derselbe / wie man sagt / aus seinem Kirchen-Ge-
bet den Türcken läßt / und wo nicht explicite, doch im-
plicitè & indirectè vor gesegnete Türkische Waffen
(im Gebet vor Schwedische / mit welchen jene nunmehr
verbunden) zu Gott flehet! Ach! Ach! Ach! derglei-
chen ist fast noch nie erhöret worden in der Christenheit!
Ach! wie will man das (1.) gegen Gott / im Gewissen/
und im Tod (der auch oft hohe Potentaten unvermü-
thet überfällt und trifft) wie (2.) gegen das H. Röm.
Reich / so dieses / sonderlich wo selbigen würcklicher Nach-
theil daraus entstände / nicht vergessen wird. Wie (3.)
gegen die ganze werthe Christenheit / voraus Evange-
lische Kirche / die gewiß den Nordischen Scepter
allstets in Demuth geküßt / verantworten?

Ich darff es dem Herrn D. Mayer eben nicht vorle-
gen / er weiß es selbst / daß Gott in seinem Worte solche
Bündnisse mit Heidenischen / unchristlichen Feinden /
sonderlich wider Gläubige / höchstens verboten [vid.
Exod. 23, 32. cap. 34, 12. Deut. 7, 2. Jos. 9, 7. Judic. 2, 2.]
und finden wir auch gleich / daß Abraham mit Escol und
Abimelech im Bund gewesen / und Josua nebst seinem
Obersten einen Bund mit denen Gibeonitern aufge-
richtet. [vid. Gen. 14, 13. cap. 21, 27. 32. Jos. 9, 15.] Sie-
he / so weisen doch die Umstände / daß es ganz ein anders
mit diesem / als mit dem Bündniß des Schwedischen
Reichs

Reichs und der Ottomannischen Pforten zu dieser Zeit
sey: Jene Bündnisse giengen nicht dahin/ sich durch die-
se Bundes-Genossen an seinen Feinden zu rächen/ und
sonderlich wieder das Volck Gottes und eigene Brü-
der mit ihnen zu kriegen/ sondern nur (a) eines Theils
in Friede und Sicherheit vor solchen Völkern selbst zu
leben/ (b) anders Theils ihrer zu schonen und nicht zu
vertreiben noch zu vertilgen/ wie an gedachten Orten
deutlich zu erschen ist. Im Gegentheil aber gehet das
Bündniß der Schweden mit dem Türckischen Erb-Feind
dahin: Sich nicht nur an denen zu rächen/ durch welche
die Schwedif. letzte Niederlage geschehen (da man doch
nach des Herrn D. Predigt/ mehr auff Gott und
seine gerechte Straffe über die Sünden und voraus:
gering gehaltenes Menschen-Blut / sehen und
achten solte/) sondern auch und vornehmlich mit denen
armen Sächsischen Christen und Glaubens-Brüdern/
ohne Schonen dem Garaus zu machen.

Gott kennet und siehet alle Herzen/ ob sie hochmü-
thig/rach und blutgierig. GOTT/ zur Rechten des
Vaters/ weiß offenbar und kennet den Erb-Feind seines
Nahmens und seiner werthen Christenheit. GOTT
zehlet so viel tausend/ tausend Seuffzer und Thränen/
so allbereit in Sachsen zu hören und wahr zu nehmen/
und wird hoffentlich gnädig seyn/ und uns erhören/ un-
sere von Kindern/ Jungen und Alten zusammen gesetzte
Gebete/Litaneyen un̄ Suspiria wider den Türcken/durch
Jesum Christum vernehmen/ ihn fallen und zu schan-
den werden lassen! Und so dürffte es auch denen Schwe-
dischen

bischen Völkern/ wo nicht gar der geheiligten Person
selbst/ noch weiter übel gelingen/ so wir Christlichen
Sachsen eben nicht wünschen/ wohl aber dieses: Auch
wenn sich doch die Schweden nicht mit dem Türcken
vermenget hätten! Ja der liebe Vater im Himmel/ der
Büsse noch immer vor Sünde annimmt / und unser
Volck selbst auch bekehren wird/ daß es Buße thue/ und
diß/auff das unverdrossene/ und zusammen gesetzte/ enfs-
rige Ruffen der Sächsischen Buß-Prediger /
zu diesen Zeiten/ wird uns anädig seyn/ die guten An-
stalten unsers allertheuresten Landes-Vaters
von oben her secundiren/ daß sie nicht fruchtlos und
vergeblich seyn und abgehen/ unsern Volck aber Muth
und Tapfferkeit verleihen (in casu: Pro Patria!) mascu-
le und Männlich zu streiten; Auch die hohen und Christ-
lichen Allürten mit guten Success wider die Feinde des
H. Röm. Reichs begnadigen/und dero Herzen und Ge-
müth zu mächtigen Schutz auch vor uns bewegen.
Überhaupt aber wird GOTT des vielen unschuldigen
Christen-Bluts/darnach allezeit des Türcken Sebel ge-
dürstet/ verschonen.

Das sey ferne/ daß ich jene Worte Davids in allen
auff die Schweden ziehen und appliciren wolte; (Psal.
76, 11.) Indes hat ein jeder das Porisma daraus zu mer-
cken: Wo GOTT einmahl wider einen ist/ läßt sichs (eo)
wenig wider seine Macht thun/er ist immer wieder und
noch gerüst. Auch die Gewaltigen müssen sich unter
seine gewaltige Hand demüthigen; auch Könige müs-
sen

sen sich von ihm weisen/und Völcker auff Erden von ihm züchtigen lassen.

Wolte man gleich von gerechter Sache vom Anfang hier sagen / so wäre davon/ ehe solche könnte eingeräumet werden/ viel zu sagen/ gesetzt aber/ so weiß der Herr Doctor den Unterscheid: Inter causam rei & modum procedendi in re besser als ich. Das Verfahren/ sonderlich im Kriege/ kan eine Sache nach der Zeit böse vor Gott machen/ ach! wie oft hat Gott den modum procedendi an denen Kriegern gestrafft und heimgesucht/ und in seinem Worte zur Warnung aufzeichnen lassen.

Wolte man aber politicè von der Ratione status reden; wie man sich auff Schwedischer Seiten nicht anders helfen können: So will ichs abermahl dem Hrn. Doctor überlassen/ was vor eine Theologia die Rationem status dem Wort und Gesetze Gottes vorzeucht/ und nicht vielmehr auff Gott/ und Gewissen siehet/ und dabey den sucht/ der helfen kan aus aller Noth.

Würde also mein Hochzuehrender Herr D. vor der ganzen werthen Christenheit/ und insonderheit vor Christlicher Kirchen/ Christrühmlich abermahl handeln/ und vielen frommen Christen recht erbaulich und tröstlich seyn; Wenn er auch diesen/ eigengefährlichen Anschlag/ ja allbereit geschickenes unchristliches Verbündniß und Beginnen in göttl. Eifer und guter Hoffnung/ denen Seinen vorhielte und vorstellte/ um zugleich seiner als ein Diener Gottes/ und Ober-Kirchen Rath in Schweden/ wahrzunehmen. Nun;

Allen

Allen Königen und Fürsten/ Fried und
Eintracht geben!

Erhör uns lieber Herr Gott.

In übrigen wird derselbe an der Christlichen Schrei-
be-Art nichts auszusetzen haben/ und diesen Brieff der
gegentwärtigen Nothdurfft erachten/ massen alle einfäl-
tige Christen stuszig worden/ durch mehr erwehnte Al-
liance und Verbündniß mit denen Türcken und Tartern.
Womit Gott und seiner Gnaden empfohlen zc.

Dab. è Musæo d. 19. May, luce Erici.

1711.

R. D. L. M.



Tc 2205

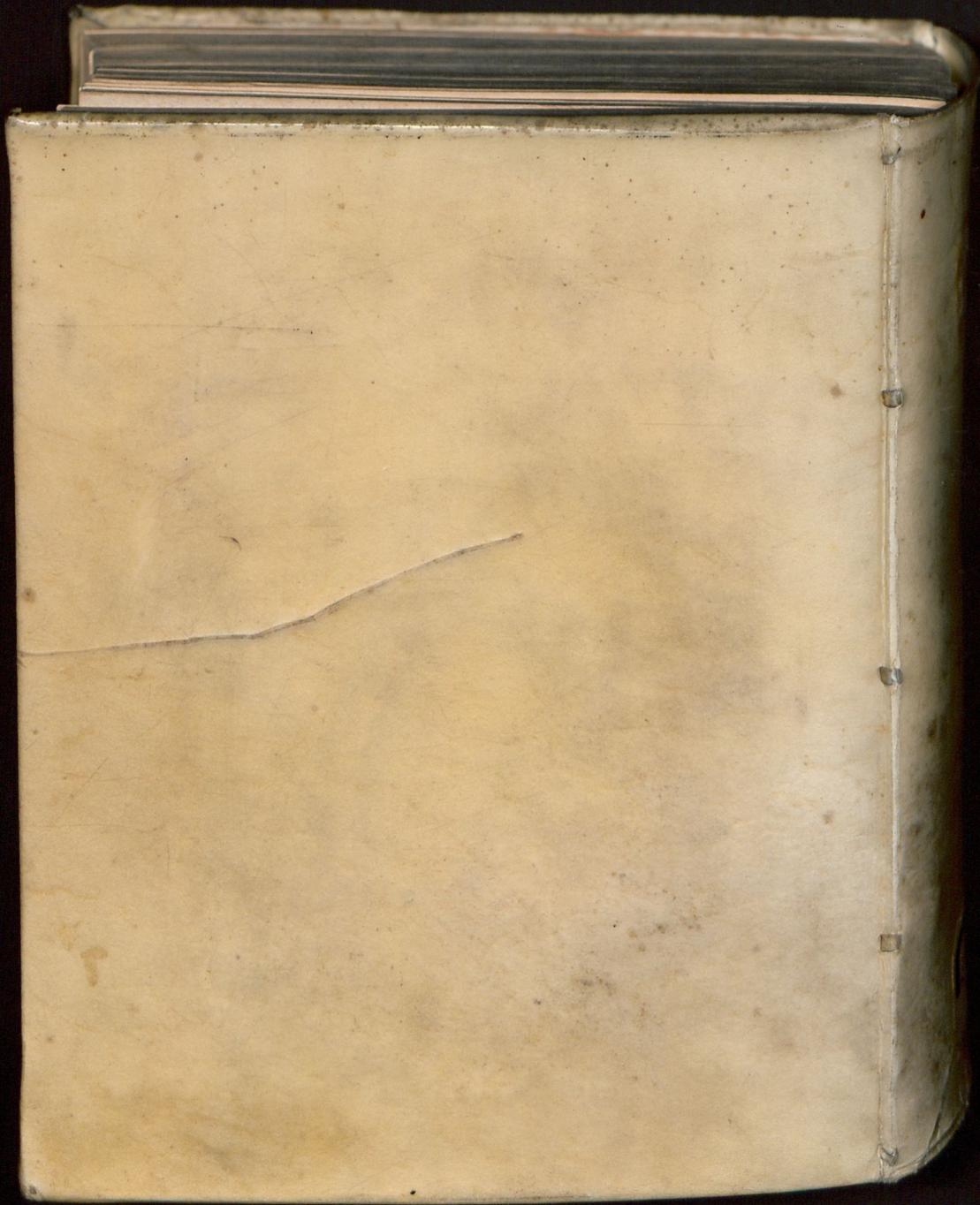
ULB Halle 3
002 818 485

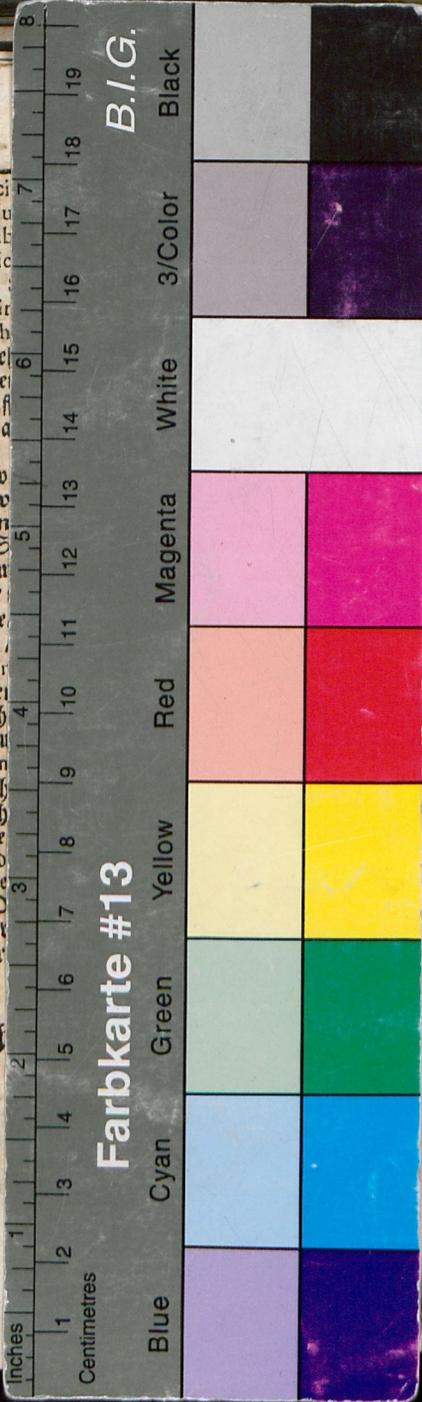


SK

VD 17







COPIA

Eines Christlichen

Send-Schreibens

An dem

Schwedischen Ober-Kirchen-Rath

(Tit.)

S E R R U

D. Joh. Friedrich

Mayern/ An Breiffswalda.

Von einem/

Den Herrn Doctorem allzeit hochhaltenden

Sachsen.

Anno 1711.